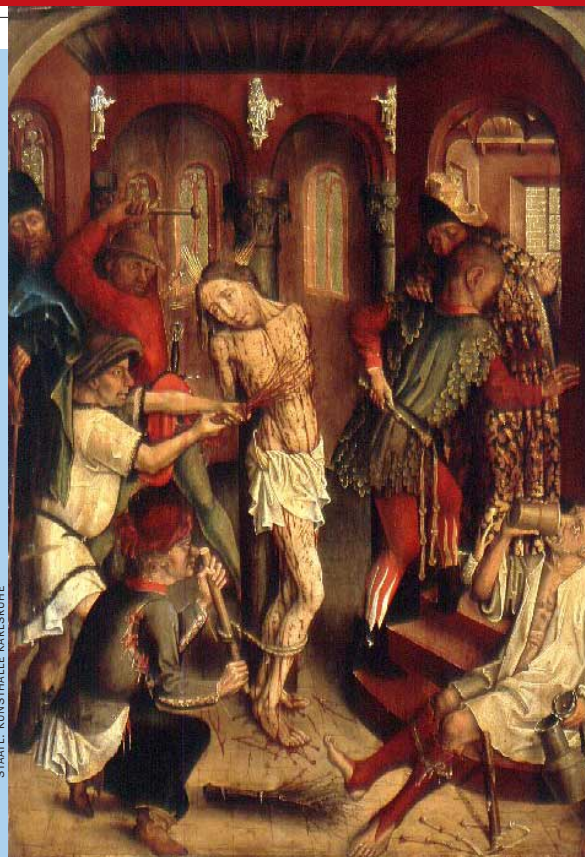


KUNSTMARKT

Karlsruher Glück mit der „Geißelung Christi“

Die Gelegenheit schien schon verpasst, nun wird die „Karlsruher Passion“ doch weiter komplettiert. Das so genannte Altar-Ensemble aus der Zeit um 1450 konnte Klaus Schrenk, Direktor der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe, mit dem Ankauf einer „Geißelung Christi“ von fünf auf sechs Bildtafeln aufstocken (eine weitere hängt in Köln). Für Schrenk ist seine Erwerbung, die von dieser Woche an öffentlich gezeigt wird, „das qualitativste Stück des Spätmittelalters, das in den letzten 20 Jahren auf den Markt gekommen ist“. Als voriges Jahr die verschollene, nur noch durch ein altes Foto bekannte „Geißelung“ aus südfranzösischem Privatbesitz in einem Pariser Auktionshaus auftauchte, überredeten die Karlsruher mögliche Konkurrenten wie das Getty Museum oder die National Gallery in London zur Biet-Abstinenz und das französische Kulturministerium zu einer Ausführungsgenehmigung. Doch bei der Versteigerung im Dezember schlug ein privater Interessent zu: Die Londoner Kunsthandelsfirma Colnaghi überbot die Karlsruher und erwarb die Bildtafel für rund 10 Millionen Mark. Weil aber die Absprache der Museen weiter hielt, fand Colnaghi keinen anderen Abnehmer – und verkaufte schließlich an die Kunsthalle: zu einer nicht genau genannten Summe aus diversen Stiftungsmitteln, die für den Zwischenhändler nur „relativ geringen Gewinn“ (Schrenk) enthält.

Kunsthallen-Ankauf „Geißelung“



ARCHITEKTUR

Heim ohne Heimeligkeit

Sieben von zehn Deutschen möchten am liebsten in einem Einfamilienhaus wohnen, also wird drauflos gebaut: Allein in diesem Jahr entstehen über 250 000 Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser. Doch die allermeisten, über 90 Prozent, entstehen ohne individuellen architektonischen Beistand – Fertighausfirmen machen das Geschäft. Folge: „Es gibt viel zu viele schlechte Einfamilienhäuser“, so sagt zumindest der Hamburger Architekturpublizist Holger Reiners. Um zu zeigen, was stattdessen möglich wäre, hat er sich als Mäzen betätigt und einen Preis speziell für diese Bauform gestiftet. Am Dienstag dieser Woche wird die Auszeichnung erstmals verliehen – je 7000 Mark für drei Preisträger. Die halten, wie ihre Entwürfe zeigen, wenig von sonst beliebten, lieblichen Heimeligkeit-Symbolen wie Rundbogenportalen, Erkern und Giebelchen. Zwei Siegerhäuser, beide aus der Schweiz, sind modernistisch streng: flache Dächer, klare Linien. Auch das dritte Haus, vom Münchner Büro

Heil & Aichele, fällt schlicht aus, ohne Vorsprünge oder Dachüberstände. Als einziges Merkmal verweist das gute alte Spitzdach auf bodenständige Tradition. Prognose: karg und kostspielig – der gemeine Häuslebauer wird überrascht, aber wohl kaum entzückt sein.



Preisgekröntes Eigenheim (Heil & Aichele)

VERLAGE

„Über mehrere Stühle hinweg“

Die Szene der Wissenschaftsverlage war in Aufregung, als die beiden Lektoren Ende vergangenen Jahres wegen „gründlicher Unzufriedenheit“ ihren Posten aufgaben: Friedhelm Herborth, 59, und Horst Brühmann, 48, hatten das Theorie-Programm im Suhrkamp Verlag zu legendärem Renommee geführt. Wohin würden sich die erfahrenen Geistes-Koordinatoren wenden? Nun ist es heraus: Unter dem Namen „Velbrück Wissenschaft“ starten sie von kommendem Frühjahr an eine Buchreihe, die bei einer sonst wenig bekannten Vertriebsfirma in der Nähe von Köln erscheint. Gleich fürs erste Halbjahr sind kapitale Brocken von Gelehrten wie Günter Dux („Historisch-genetische Theorie der Kultur“), Hans Joas oder Peter Bürger angekündigt, dazu eine Werkausgabe des Psychologen Karl Bühler. Nicht zwischen den Stühlen, sondern „über mehrere Stühle hinweg“, so umschreibt Brühmann den Anspruch. Er und Herborth stehen mit Namen, aber auch als Gesellschafter für das Unternehmen. Partner sind DuMont-Verlagsleiter Andreas von Stedman und der Chef des Göttinger Wallstein Verlages, Thedel von Wallmoden, der den Viererbund ausheckte. Konkurrenz für Suhrkamp? „Ach nein“, meint Wallmoden – er könne sich langfristig sogar eine Zusammenarbeit vorstellen.



Brühmann, Herborth